

## Die Schattenseiten des Lebens aus der Perspektive Armer reicher Mann

Gedanken zu Lukas 16,19-31

**„Wenn es einen Armen bei dir geben wird, irgend-einen deiner Brüder in einer deiner Tore in deinem Land, ... dann sollst du dein Herz nicht ver-härten und deine Hand vor deinem Bruder, dem Armen nicht verschließen. Sondern du sollst ihm deine Hand weit öffnen und ihm willig ausleihen, was für den Mangel aus-reicht, den er hat.“**  
5. Mose 15,7ff

**Was zeigt uns das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus? Führt Reichtum tatsächlich ohne Umweg in die Hölle? Und wer, bitte schön, ist denn reich? Wer arm? Mit wem vergleiche ich mich? Mit Unternehmer X? Oder mit vielen Menschen in armen Ländern, für die ich ein unfassbar reicher Mensch bin? Auf welcher Seite stehe ich? Oder, kommen arme Menschen wegen Armut in den Himmel?**

**K**

Daum ein Gleichnis löst so viele Fragen aus wie dieses! Grund genug, diesen nachzugehen. Um (endlich) richtig über mein Jetzt und mein Danach nachzudenken. Um (endlich) die richtigen Konsequenzen für das eigene Leben, den eigenen Glauben zu ziehen! Zunächst möchte ich einige Nebenwirkungen des Textes sprechen lassen, um dann abschließend zur Hauptaussage des Gleichnisses zu kommen:

**Zwei Fromme - und nur einer hat es gut!**

Da ist unser namenloser Mann in seinem persönlichen Palast. Die Tradition gab ihm später doch einen Namen: er heißt „Dives“ - denn das be-

deutet „reich“. Dem fehlt es an nichts. Feinster Stoff, Feinkost, feine Feten, feine hohe Mauern und ein feines Tor, als Abgrenzung zum radikalen Elend draußen. Wein, Weib und Gesang. Vielleicht sogar mit Tischgebet - denn er konnte schließlich Mose und die Propheten. Doch halt, bevor wir ihn genüsslich abstrafen (um uns von ihm zu distanzieren), müssen wir eines bedenken: Reichtum an sich war und ist keine Sünde!

Da ist die Verheißung Gottes an sein Volk. Er will doch segnen: „Denn der Herr, dein Gott wird dich segnen, wie er zu dir geredet hat. Und du wirst vielen Nationen leihen ...“ (5. Mose 15,6). Volle Kelter, volle Kannen (Öl) und Scheunen, Sattsein, Überfluss - das alles hatte Gott verheißen (Siehe Joel 2,24). Er hatte diesen Reichtum sogar gewissermaßen an Gehorsam geknüpft: Wenn ihr tut, was ich euch sage, dann segne ich euch ... Unser Mann konnte also stolz auf sich sein. Er hatte es geschafft, Gott hatte ihn gesegnet!

Und zu alledem kannte er sich mit Gott aus. Er hatte die Gebote. Vielleicht standen sie in Gold gebunden in mehrfacher Ausführung in seinem edlen Regal. Er kannte die Propheten. Was macht er denn so falsch, um später so unfassbar abgestraft zu werden?

Die Lösung liegt im Alten Testament: An Reichtum selbst war absolut nichts verwerflich - es sei denn, er wurde missbraucht! Denn es gilt auch 5. Mose 15,7ff: „Wenn es einen Armen bei dir geben wird, irgend-einen deiner Brüder in einem deiner Tore in deinem Land, ... dann sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand vor

*deinem Bruder, dem Armen, nicht verschließen. Sondern du sollst ihm deine Hand weit öffnen und ihm willig ausleihen, was für den Mangel ausreicht, den er hat.“*

**Die Tat zeigt, was wir glauben**

Jesus erzählt das Gleichnis speziell den geldliebenden Pharisäern. Im Übersehen des elenden Lazarus an seinem eigenen Tor zeigt sich der tatsächliche Glaube des Reichen Mannes. In dieser Tat spiegelt Jesus den Pharisäern ihr eigenes Verhalten wieder: Ein gestörter Glaube, mit höchst eigenwilliger zum eigenen Vorteil gereichende Auslegung der Gebote Gottes. Mit der sie sich einiges sichern: Einfluss, Macht und persönlichen Reichtum. In Markus werden diese Pharisäer noch beschuldigt, sich die Häuser der Witwen zu erschleichen, sich also auf Kosten der sozial Schwächsten zu bereichern. Das ist die Sünde des reichen Mannes: er hat seine Verantwortung für Lazarus nicht wahrgenommen. Er kannte nur die Brüder innerhalb seiner eigenen (Gefängnis)mauern (V. 28).

Gott selbst ist unendlich reich. Gott teilt sich und seinen Reichtum mit. Will ihn für alle Ewigkeit mit uns teilen. Er teilt das Wertvollste mit uns: seinen Sohn. Unser reicher Mann hat vom Wesen Gottes nichts verstanden. Damit zeigt er, wessen Geizes Kind er ist, wem er wirklich dient!

Nebenbei gesagt: Gottes Gebote zum Umgang mit den Armen zeigen in der Praxis bis heute ihre Auswirkungen. Wo immer die Reichen in ärmeren Ländern verantwort-



## der Ewigkeit

# reicher armer Lazarus

tung für die ärmeren Menschen in ihrem Umfeld wahrnehmen, z.B. für Zugang zu sauberem Trinkwasser sorgen, da funktioniert eine Gesellschaft, da kommt es zu einem gesunden Miteinander. Da wo Mauern möglichst hoch gebaut, wo Tore verriegelt werden, kommt es zu den üblichen Folgen: Gewalt zwischen beiden Gruppen.

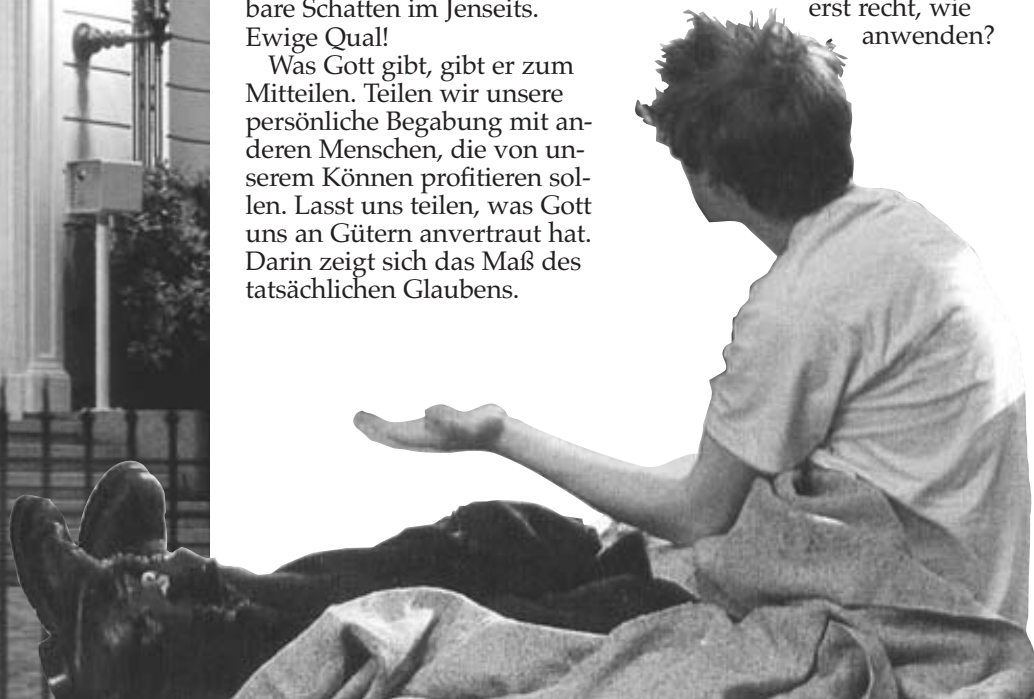
### Konsequenzen

Es gibt ihn nicht, den theoretischen Glauben. Beziehung zu Gott zeigt sich immer in der Beziehung zum Nächsten. Glaube ohne Werke ist nach Jakobus ein toter Glaube. Unser armer Reicher hat auf den falschen Gott und den falschen Glauben gesetzt. Sein Egoismus wird ihm zum Verhängnis mit unfassbarer Folge: Dem Licht des lustbetonten Lebens folgt der lange, unfassbare Schatten im Jenseits. Ewige Qual!

Was Gott gibt, gibt er zum Mitteilen. Teilen wir unsere persönliche Begabung mit anderen Menschen, die von unserem Können profitieren sollen. Lasst uns teilen, was Gott uns an Gütern anvertraut hat. Darin zeigt sich das Maß des tatsächlichen Glaubens.

### Im Elend - Gott ist mein Helfer?

„Gott ist mein Helfer!“ Das bedeutet der Name „Lazarus“. Eiternde Wunden, Hunger, Leben aus der Biotonne des reichen Mannes. Hundeelend, das ist sein Leben - denn mit den Hunden muss er sein „Futter“ teilen! Von Krankenversicherung kann er nur träumen. Stattdessen kommen die besagten Hunde - und lecken seine Wunden. Die Hunde bringen die Geschichte zum Gipfel des Entsetzens. Hunde sind, wo immer in der Bibel erwähnt, unreinstes Viehzeug. Die kamen kurz vor oder hinter den Schweinen. Mit denen das (Fr)essen teilen - tiefer kann ein Mensch nicht sinken. So zeichnet Jesus das Bild von Lazarus. Und dann noch dieser Name: Gott ist mein Helfer! Wie kann man das Bild denn deuten - und erst recht, wie anwenden?





**Wir brauchen Jesus als Vorbild: Er verzichtet auf den Himmel, stattdessen nimmt er alles Elend, alle Sünde auf sich. Er hält das aus, um der vor ihm liegenden Freude, um Himmels-, um unsertwillen.**

Lazarus ist, wie der Text aus 5. Mose zeigt, irgendwie Opfer in der Geschichte. Er steht im abschreckenden Kontrast zum Purpurrot des reichen Mannes. Ich komme in der Anwendung zu folgenden Ergebnissen:

- Jesus zeichnet das Bild so krass, um folgendes deutlich zu machen:
- Jedes Elend, jeder nicht aufgelöste Schmerz, jedes Leid, in diesem Leben ist schlimm, tut weh, sehr weh!
  - Jedes nicht erhörte Gebet mag wie eine Katastrophe wirken. (Lazarus mag vielleicht an seinem Namen verzweifeln).
  - Jeder nicht erfüllte Wunsch (Ehepartner, Kinder, Arbeitsplatz) kann endlos schmerzen.
  - Jeder Verzicht um Jesu willen auf Luxus, auf unrechten Gewinn, ist nicht eben mal leicht zu verkraften.
  - Der Verzicht auf einen gewissen Lebensstandard, auf eine angenehme Gesundheit, vielleicht aus dem schlichten Grund, dass ich für Gott in eine unmögliche Missions-situation gehe, ist nicht eben mal mit links zu verkraften.
  - Und wenn Menschen zu allem Überfluss dann noch Salz in offene Wunden streuen, ist die Katastrophe perfekt.
  - Einige der genannten Schmerzen sind so schwer, dass es den echten, wirksamen Trost erst im Himmel geben wird. Da, wo Gott alle Tränen für immer und ewig abwischen wird.

Dabei denke ich auch an jene Christen, die aufgrund ihrer Lebensumstände fast keine menschlichen Hoffnungen haben. Die sich für Jesus entscheiden, damit sie zumindest eine ewige Hoffnung haben! Weil es ihn gibt, den Himmel. Weil er so unfassbar tröstend beschrieben wird, deshalb bleibt Schmerz immer noch Schmerz. Aber in die Schattenseite des Lebens strahlt schon ein Hoffnungsschimmer: Ewigkeit.

### Zeitloser denken lernen

Wir brauchen Jesus als Vorbild: Er verzichtet auf den Himmel, stattdessen nimmt er alles Elend, alle Sünde auf sich. Er hält das aus, um der vor ihm liegenden Freude, um Himmels-, um unsertwillen. Deshalb ist es an der Zeit, zeitloser zu denken. Es ist an der Zeit, Ewigkeit in die Lebensplanung aufzunehmen. Verzicht inklusive, um des Himmels willen! (Die Tatsache, dass diese Geschichte fast immer die Geschichte vom „Reichen Mann und dem armen Lazarus“ ist, zeigt, wie konsequent diesseitig wir denken. Wer ist denn hier um Himmels willen wirklich arm?)

Es ist an der Zeit, zu verstehen, dass Gott nicht alle Wünsche in diesem Leben erfüllen muss, um mein Helfer zu sein. Sondern dass er mir eine faszinierende Ewigkeit schenken will, die offensichtlich im Paradies oder schon zwischen dem Hier und dem Himmel mit einer unglaublich heilen-

den, tröstenden, freudigen Feier beginnt.

Es ist an der Zeit zu verstehen, dass Warten sich noch lohnt! Warten auf den Himmel, ohne dies zu einer Flucht aus dem Diesseits zu missbrauchen. Mein handelnder Glaube bestimmt meine Zukunft: Offener Himmel oder verdammt in alle Ewigkeit!

### Umzug nach Hause

Schon im Umzug liegt der Unterschied. Lazarus geht nach Hause. Abrahams Schoß - das ist im jüdischen Glauben die ultimative Geborgenheit. Engel bringen ihn dort hin. Und da beginnt das Fest. Denn Schoß ist hier ein Hinweis, dass Lazarus neben Abraham zu Tische liegt, so wie Johannes sich beim Abendmahl an Jesus lehnte.

Vor wenigen Monaten starb Dr. Reinhard Pross. Besser gesagt: Er ist nach Hause gegangen, zu Jesus. Ich habe ihn einige Wochen vorher gefragt: „Wie wirkt der bevorstehende Umzug auf dich? Ist das Höchststrafe, wirkt das bedrohlich?“ Lachend antwortete er: „Wenn Christus mein Leben und Sterben mein Gewinn ist, dann hast du die Frage irgendwie falsch gestellt.“ Natürlich blieb der Prozess des Sterbens eine enorme Herausforderung. Aber sein Blick ging viel weiter. Mitten in die Ewigkeit. Zu Christus und Gott. Dann verlaufen Beerdigungen auch anders. Da ist ein Grab keine Ruhestätte. Da ist etwas zu spüren vom



Der Bettler.  
1949. Gemälde  
von Hans Wulz,  
1909-85.  
Öl auf Leinwand

offenen Himmel. Das haben die Besucher auch kommentiert, das ist einigen aufgefallen, das wirkte irgendwie überirdisch. Und weil er so realistisch vom Heimgehen sprach, habe ich ihm Grüsse an die eigenen Leute im Himmel aufgetragen! Damit mein eigenes Denken anders, ewiger wird.

Der arme „Reiche Mann“ wird „nur“ begraben. Vielleicht im goldbeschlagenen Sarg. Kein Engel holt ihn ab. Er bleibt allein. Im Grab. Und so taucht er dann auch alleine in seiner Ewigkeit auf. Realisierend, wie irre seine Situation ist. Alles würde er geben, für zwei Tropfen Wasser - nur er hat nichts mehr. Sein Konto ist leer. Seine Zukunft katastrophal und unveränderbar. Und selbst das von ihm gewünschte Wunder (sende Lazarus von den Toten zu ihnen) wird seine Brüder nicht retten. Denn die glauben wie er - nämlich genau das, was sie glauben wollen. Den eigenen, egoistischen Glauben, der mit Gott und dem Nächsten nichts zu tun hat.

(Ein kleiner Hinweis: m.E. darf man dieses Argument von Abraham nicht zur Begründung benutzen, dass Wunder eh keinen Glauben bewirken. Das ist bei den Pharisäern absolut richtig. Denn die Glauben auch nicht, als ein echter Lazarus von Jesus aus den Toten zurückgeholt wur-

de. Die glaubten auch nicht, als Jesus selbst wieder von den Toten zurückgekommen ist. Die glaubten das, was in ihr geschlossenes System passte. Dagegen gibt es in vielen Ländern durchaus Erlebnisse, wie Wunder den Menschen zum Glauben helfen, die offen sind dafür, die an irgendeiner Stelle einen Blick für die Größe Gottes als Anstoß zum Glauben brauchen.)

## Glaube ist nicht gleich Glaube

Unveränderbar ist seine verdammte Situation! In der großen Kluft zwischen beiden Orten wird das deutlich. Und hier nähern wir uns der Hauptaussage des Gleichnisses: Ich glaube, was ich glauben will. Nicht das, was ich glauben kann.

Die Pharisäer hatten später einen unfassbaren Glauben. Sie wussten, dass Jesus auferstanden war. Sie kannten den echten Lazarus. Und dennoch entschieden sie sich für einen Glauben, der an Gott und seiner Wesensart völlig vorbei geht.

Mein Glaube - und dazu gehört auch immer die Tat - bestimmt meine Ewigkeit! Für immer und ewig! Fehlgeleiteter Glaube lässt sich selbst nicht durch Wunder korrigieren.

Echter Glaube ist nicht nur ein theoretisches Bekennen eines vielleicht fernen Gottes. Echter Glaube lebt, was dieser Gott uns in seinem Wort und durch seine Propheten sagen lässt. Weil er sein Schicksal mit uns teilt - deshalb ist es die beste aller Konsequenzen: Wir teilen das, was Gott uns gibt, nicht nur mit denen, die an unsere Türe kommen, sondern suchen sie auf, die Lazarus unserer Zeit. Bis an die Enden der Erde. Damit einige Menschen jetzt schon etwas menschenwürdiger - und damit auch schon jetzt so leben, wie Gott das von Menschen gewollt hat. Aber besonders auch, damit viele Menschen ewig leben können. Egal ob jetzt arm oder reich. Dann aber für alle Zeiten, für immer und ewig, bei Gott und dem Herrn, der uns den Zugang zum Himmel auf Golgatha geöffnet hat!

Herbert Bedenbender



**Echter Glaube ist nicht nur ein theoretisches Bekennen eines vielleicht fernen Gottes. Echter Glaube lebt, was dieser Gott uns in seinem Wort und durch seine Propheten sagen lässt.**



Bettler. Foto Ralf Korte